Abend-Ausgabe. Nr. 314 Mittwoch, 7. Juli 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Sekennmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ausgeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Franco warnt England und Frankreich

Anerkennung als kriegführende Macht gefordert

Salamanka, 7. Juli.

Der Oberste Befehlshaber und Staatschef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er darauf hinweist, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die vielen Toten, die für diese Ideale gefallen sind, das Recht erkauft hat, den Respekt aller zu fordern, und klar zu allen zu sprechen, ganz besonders zu denen, die — wie Frankreich und England — durch Taten oder durch Unterlassungen zugunsten der Valencia-Bolschewisten interveniert hätten. Das nationale Spanien fordere, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als kriegführende Partei verweigere.

Ferner bringt die Note die von Valencia ausgestreute Behauptung, gewisse Mächte verfolgten bestimmte Interessen in Spanien, zur Sprache. Die Behauptung sei nichts als eine Propagandalüge. Die Note schließt mit den Worten:

„Wenn die ausländischen Mächte unsere Kriegsrechte nicht anerkennen, so dürfen sie sich auch nicht wundern, wenn wir morgen in unserer Außenpolitik und unseren wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen die Haltung jener Länder, die uns ihre Feindschaft beweisen, mit in Rechnung ziehen werden."

*

Zu den Dingen, die dem gesunden Menschenverstand und jedem natürlichen Gerechtigkeitsgefühl aufs stärkste widersprechen, gehört die Tatsache, daß man es in England und Frankreich immer noch wagt, Franco als Rebellen zu bezeichnen. Während die gesunden und starken Kräfte des nationalen Spaniens sich Schritt für Schritt ihr Vaterland wiedererobern und sofort überall, wo sie einziehen, für Ordnung sorgen und an den Aufbau eines neuen Volkslebens gehen, werden diese Taten vom größten Teil der Londoner und Pariser Presse kaum geachtet, geschweige denn gewürdigt; doch zu gleicher Zeit leiht man willig den verlogenen und schamlosen Einflüsterungen des roten Propagandaapparates seine Aufmerksamkeit. Geflissentlich wird verschwiegen, daß die Sowjets und die Komintern verantwortlich für die Leidenszeit Spaniens sind. Man unterschlägt den Lesern, wie planmäßig an der Bolschewisierung Spaniens seit Jahren gearbeitet wurde. Auf dem siebenten Weltkongreß der Komintern in Moskau gab der spanische Delegierte im Jahre 1935 das Versprechen ab, daß die schärfsten Mittel des Terrors angewandt werden würden, und am 27. Februar 1936 hat das Exekutivkomitee der Komintern ein Aktionsprogramm für Spanien aufgestellt, nach welchem mit bewährten bolschewistischen Mitteln, durch Mord und Gewalt, nunmehr endgültig die Sowjetrepublik in Spanien errichtet werden sollte. Von diesem Tage ab begann der Rotmord seine furchtbare Tätigkeit. In der Zeit vom 16. Februar bis zum 20. April 1936, also vor Ausbruch des Bürgerkrieges, fielen 140 Menschen dem blutigen Terror zum Opfer, und in der gleichen Zeit wurden 212 Kirchen durch Brand und Verwüstung zerstört. Gleichzeitig begann der ungeheure Zustrom von Moskauer Agenten, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Bürgertum und alle anderen nichtbolschewistischen Elemente auszurotten. Als Franco losschlug, unternahm er es, an der Spitze einer Handvoll beherzter Männer, in letzter Stunde, Spanien zu retten. Die sogenannte Volksfrontregierung, die im Juli vergangenen Jahres in Madrid vorhanden war, und deren Nachfolger noch immer in London und Paris als „rechtmäßig" bezeichnet werden, war schon damals längst keine ordnungsmäßige Regierung mehr, sondern ein Gremium unter dem Kommando Moskaus und seines Vertreters Moses Rosenberg. Nur noch wenige Tage fehlen, und der Krieg in Spanien dauert ein volles Jahr. Ohne die materielle und moralische Unterstützung, die die Verbrecher von Madrid und später von Valencia von London und Paris erhielten, wäre vermutlich der Krieg längst beendet gewesen. Und noch immer verweigert man an der Seine und an der Themse General Franco die Rechte als kriegführende Macht. Wenn jemand in Spanien eine Politik des krassesten Eigennutzes verfolgt, so sind es England und Frankreich, denen, weil sie ein schwaches Spanien wünschen, bolschewistische Verbrecher lieber sind als nationale, aufbauende Kräfte. Dieser nackte Tatbestand kann durch keine Propagandanebel mehr verschleiert werden. Daß zur Zeit die Bolschewisten an den Fronten wieder zu heftigen Angriffen übergehen, und neuerdings sogar sich in großem Stile dem Gaskrieg zuwenden, ist nur möglich durch die Hilfe, die sie erneut wieder von außen erfahren haben. Wann endlich entschließen sich England und Frankreich, ein ehrliches Spiel zu treiben? Die Welt, soweit sie sehend ist, hat die Scheinheiligkeiten satt. England und Frankreich haben erhebliche materielle Interessen an den spanischen Erzgruben und an deren Produktionsstätten. Es ist nur eine logische Folgerung aus ihrem Verhalten, wenn General Franco darauf hinweist, daß er die Machenschaften nicht vergessen wird. Franco fordert sein gutes Recht, nicht mehr, und es gibt keinen stichhaltigen Grund, es ihm zu verweigern.

Salazar über die Verteidigung Portugals

Lissabon, 7. Juli.

Auf einer Treuekundgebung des gesamten Offizierkorps des Heeres und der Marine, die im Parlamentsgebäude stattfand, hielt der am vergangenen Sonntag einem kommunistischen Anschlag entgangene Ministerpräsident Salazar eine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Rede. Wenn er eine strenge Untersuchung der Hintergründe des Attentats und die Verfolgung seiner Urheber angeordnet habe, so habe er, der Ministerpräsident, lediglich die Wahrung des Staatsinteresses im Auge. Es gehöre zu seinem Aufgaben- und Pflichtenkreis, unnachsichtig über die Innehaltung der Gesetze zu wachen. Persönliche Haß- und Rachegefühle, die den Diktator der Weltrevolution Stalin bei der grausamen Verfolgung politischer Gegner leiteten, kenne er nicht.

Im Verlauf seiner Ausführungen erklärte Salazar, an der jahrhundertealten Freundschaft zwischen Portugal und England werde im beiderseitigen Interesse festgehalten, selbst wenn die britische Außenpolitik nicht immer mit den Ansichten Lissabons übereinstimme, wie es aus geographischen und ideologischen Gründen auch hinsichtlich der Beurteilung der Vorgänge in Spanien festzustellen sei. Portugal müsse für seine Verteidigung stets über eigene Kräfte verfügen. Es sei wenig erstaunlich, daß die Männer des neuen Staates von den Gegnern der Zivilisation gehaßt würden. „Wenn wir uns verteidigen, dann geht es nicht um das Leben dieses oder jenes einzelnen Menschen, sondern um unser Land und um unser Volk, um die Zukunft Portugals."

Rosenbaum finanziert Waffenschmuggel

Zürich, 7. Juli.

Das Züricher Bezirksgericht verurteilte den jüdischen Rechtsanwalt Rosenbaum und den Kommunisten Max Brunner wegen verbotener Unterstützung der Feindseligkeiten in Spanien zu 4 Monaten Gefängnis und 6000 Franken Geldstrafe bzw. 1 Monat Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe. — Rosenbaum hatte große Waffensendungen von Memel nach Barcelona finanziert, während Brunner Kurierdienste besorgte und die Waffen- und Munitionstransporte von Memel nach Sowjetspanien begleitete.

Gewitter über der Bayerischen Ostmark - Drei Tote

Regen, 7. Juli.

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmark schlug der Blitz in ein Holzhaueranwesen, in dem 14 Personen Unterschlupf gesucht hatten. Der Blitz tötete zwei Holzhauer, darunter einen Vater von zwei Kindern, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davonkamen. Die Kreisamtsleitung der NSV hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet. — Auch über die Gegend von Duenzling bei Kelheim ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

Vier Todesopfer im Eulengebirge

Nimptsch (Schles.), 7. Juli.

Mehrere heftige Gewitter richteten in der weiteren Umgebung von Nimptsch (Kreis Reichenbach) und in benachbarten Ortschaften des Kreises Strehlen schwere Verwüstungen an. Besonders das Dorf Groß-Kilgnitz ist schwer betroffen worden. Gärten und Felder sind von dichten Schlammschichten bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht. Das von den höhergelegenen Feldern herunterfließende Wasser riß ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend geborgen werden konnte.

Schwere Gewitter suchten auch Teile der Grafschaft Glatz, besonders aber das Eulengebirge heim. Hier fanden vier Personen, darunter drei aus einer Familie, durch Blitzschlag den Tod.

Der Direktor der Taß verhaftet

Moskau, 7. Juli.

Eine Bestätigung der vor kurzem erfolgten Verhaftungen innerhalb der Sowjetamtlichen Telegraphenagentur bringt der in Swerdlowsk erscheinende „Ural-Arbeiter" vom 3. Juli. In einer Notiz wird dort gemeldet, was die Moskauer Presse beharrlich verschweigt, nämlich die Amtsenthebung und Verhaftung des bisherigen Direktors der Taß, Dolezki, und weiterer führender Beamter der Agentur wegen „trotzkistischer Umtriebe". Der damit als „Trotzkist und Volksfeind" gebrandmarkte Dolezki hat über ein Jahrzehnt den Posten des Direktors der Sowjetamtlichen Telegraphenagentur bekleidet. Die Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen läßt keinen Zweifel über sein weiteres Schicksal übrig.

Der Film muß der Völkerverständigung dienen

Forderungen des Filmkongresses - Tagung an Bord der „Normandie"

Paris, 7. Juli.

Am Dienstag fand an Bord des französischen Ozeandampfers „Normandie" in Le Havre die feierliche Eröffnung sowohl des Internationalen Filmkongresses wie auch des Internationalen Kongresses der Filmpresse statt. Sämtliche Teilnehmer waren mit einem Sonderzug von Paris nach Le Havre gebracht worden, wo sofort im großen Vorführungssaal der „Normandie" die Eröffnungssitzung begann. Den Vorsitz der Tagung, zu der die Kongreßvertreter von 18 verschiedenen Ländern erschienen waren, führte Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich und ein Vertreter des französischen Unterrichtsministeriums. Zunächst begrüßte der Generalkommissar für den Filmkongreß, der ehemalige Abgeordnete Henry Clerc, die Anwesenden. Anschließend sprach Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich. Er begrüßte die anwesenden Teilnehmer der beiden Kongresse und beglückwünschte die Veranstalter zu dem guten Einfall, diese Eröffnungstagung an Bord eines Schiffes anzuberaumen. Durch das Symbol des länderverbindenden Schiffes habe man treffend die völkerverbindende Macht des Films zum Ausdruck gebracht. Die zurückliegenden zwei Jahre seien dem Aufbau internationaler Filmarbeit gewidmet gewesen. Bei den Fragen der Organisation hätten manche Schwierigkeiten technischer Art überwunden werden müssen. Die bereitwillige aktive und praktische Mitarbeit aller Länder, die spontan der Internationalen Filmkammer beigetreten seien, sei der Ausdruck eines schon lange vorhandenen Bedürfnisses nach internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Films gewesen. Durch die jetzt abgeschlossene Organisation sei die sachliche Basis geschaffen, und durch die bisherige enge menschliche Zusammenarbeit sei der persönliche Kontakt hergestellt, der die Voraussetzung für das Gelingen dieser ernsten und großen internationalen Verständigungsarbeit bilde. Es sei ein besonderes Charakteristikum dieser Zusammenarbeit, daß bisher alle Beschlüsse einstimmig gefaßt worden seien.

Eine Reihe von Aufgaben auf rechtlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet sei in Angriff genommen worden. Das Urheberrecht habe im Mittelpunkt der Arbeit gestanden. Darüber hinaus aber dehne die Filmrechtskommission ihr Arbeitsgebiet auf alle Gebiete des Filmrechtes aus. Die alle Länder gleichmäßig berührenden Schwierigkeiten des internationalen Filmaustausches würden in der Wirtschaftskommission eingehend untersucht.

Wegen der ungeheuren Macht, die dem Film innewohne, solle selbstverständlich auch in den internationalen Beziehungen der Film nur als Verständigungsmittel unter den Völkern verwendet werden. Darum würde mit der ganzen Autorität der Internationalen Filmkammer gegen jenen Geist Stellung genommen, der mit Hilfe des tendenziösen Films Unfrieden, Haß und Zwietracht zwischen den Völkern stiften wolle. Der Film habe eine wichtige Mission im Zusammenleben der Völker zu erfüllen, und die Internationale Filmkammer werde ihm den Weg dazu bereiten.

Lehnich sprach die Hoffnung aus, daß auch eine Reihe von Ländern, die heute noch nicht Mitglied seien, sich zur praktischen Mitarbeit an der Internationalen Filmkammer entschließen würden. Damit würde die Internationale Filmkammer mehr und mehr zu einem allseits anerkannten wirksamen Instrument internationaler Filmpolitik.

Zum Schluß verlas Staatsminister a. D. Professor Dr. Lehnich die Begrüßungstelegramme, die er aus Anlaß der Eröffnung des Internationalen Filmkongresses an den Präsidenten der französischen Republik, den französischen Ministerpräsidenten und den Altmeister der Cinématographie, Lumière, gesandt hatte.

Die Ausführungen Professor Lehnichs, die dieser zuerst in deutscher und dann in französischer Sprache gemacht hatte, wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Anschließend sprach der Präsident des Filmpresseverbandes, Chataigner, einige Begrüßungsworte an die Teilnehmer des Filmpressekongresses, zu dem eine deutsche Abordnung unter Führung des Vorsitzenden der deutschen Sektion des Internationalen Verbandes der Filmpresse, Direktor Koehn, eingetroffen war. Chataigner wies auf die Pflicht der beiden Kongresse hin, die nationalen Eigenheiten jeder Filmindustrie zu wahren. Nur auf diese Weise könne es möglich sein, auch dem Auslande einen Einblick in die charakteristischen Eigenschaften der einzelnen Nationen zu gewähren. Der Redner schloß seine Ansprache, indem er sich mit großer Schärfe gegen die Tendenzfilme wandte, die nur dazu dienen könnten, die Atmosphäre unter den Völkern zu vergiften.

Es wurde sodann den Kongreßteilnehmern der Wortlaut zweier Telegramme zur Kenntnis gebracht, die an den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in dankbarer Erinnerung an den letzten Filmkongreß 1935 in Berlin und an den italienischen Minister Alfieri im Zusammenhang mit dem 1939 in Rom stattfindenden Kongreß gerichtet waren.